



MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION
MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

SODALEN-BRÜCKE



2 / 2018

SODALEN-BRÜCKE

Ausgabe 2/2018

VORWORT	1
----------------------	---

AKTUELLES

Bruder Konrad von Parzham. Zum 200. Geburtstag des Heiligen	2
Impressionen vom Hauptfest 2018	4
Festpredigt zum Hauptfest 2018 – Zelebrant P. Provinzial Johannes Siebner SJ	9
Rückführung des Schutzengels in die Oberkirche	13
Enttäuschung – ein wertvoller Schritt zur persönlichen Entwicklung	14

WALLFAHRTEN / BEGEGNUNGEN

Maiwallfahrt Altötting 2018	16
Pilgerfahrt nach Traunstein – Salzburg – Berchtesgaden	18
Wiedereröffnung Maria Ramersdorf	25

KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE

Richard Wagner und Zeitgenossen – weltlich und geistlich –	28
Großer Gott, kleines Kind – 200 Jahre „Augustinerkindl“ im Bürgersaal	30

KURZ BERICHTET

Impressionen vom Emmausgang	32
Die Marianische Männerkongregation am Fronleichnamfest	34
Betriebsausflug nach Landsberg am Lech	36
Renovierung von Sakristei und Vorraum des Konsiliumssaal	40
Der Bürgersaal war am Start	41

VON PERSONEN

Verabschiedung: Frau Hundhammer und Herr Grimm	42
Mittagstisch unter neuer Leitung: Herr Rindfleisch	43
Zum Tode von Diakon Erwin Kuhn	44

IN EIGENER SACHE

Die Sonderstellung der Bürgersaalkirche in der Münchner Innenstadt	45
--	----

SCHLUSSGEBET	46
---------------------------	----

*Liebe Sodalen, liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer der Bürgersaalkirche,*

Sie halten hier die zweite Ausgabe der Sodalenbrücke des Jahres 2018 in Händen. Vieles hat uns in den letzten Monaten bewegt, beschäftigt und auch mit Sorge erfüllt. Der immer aggressiver werdende Ton der Politiker weltweit und im eigenen Land, das große Medienspektakel rund um die Fußballweltmeisterschaft in Russland und der lange Streit der Unionsparteien in unserem Land.

Es ist und bleibt unsere Aufgabe als Christen, in diesen Tagen durch achtbares Auftreten, menschliches Miteinander und sorgsame Wahl unserer Worte ein Gegengewicht zu all diesen Entwicklungen zu bilden.

Der altbekannte Spruch „Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu“ hat nichts von seiner Aktualität verloren – im Gegenteil! So wie wir wünschen, dass die anderen mit uns umgehen, so müssen wir unsererseits den anderen begegnen.



In dieser Ausgabe der Sodalenbrücke finden sie Lesenswertes über den Mitpatron unserer Kongregation, den heiligen Bruder Konrad von Parzham, Impressionen und Rückblicke auf Feste und Wallfahrten sowie kurze Berichte über diverse Bautätigkeiten in unserem Haus.

Für die kommenden Monate wünsche ich Ihnen auf die Fürsprache des sel. P. Rupert Mayer alles Gute, Gottes Segen und den besonderen Schutz der Gottesmutter

Ihr

*Gerd Jacob
Präfekt*



Bruder Konrad von Parzham

Zum 200. Geburtstag des Heiligen

Die Katholische Kirche feiert 2018 den 200. Geburtstag des heiligen Kapuziners Bruder Konrad. Um die Bedeutung dieses Heiligen zu erfassen, müssen wir kurz in die Wurzeln der Geschichte schauen.

Johannes Birndorfer lebte in einem sehr bewegten Jahrhundert, geprägt von den Folgen der Säkularisation, von den napoleonischen Kriegen mit der Neuordnung Europas beim Wiener Kongress, von Kulturkampf und Industrialisierung. In diesem Jahrhundert mit einem später ungeahnten Aufschwung der Kirche lebte Br. Konrad konsequent sein Dasein als Bauer wie sein Leben als Kapuziner.

Eines lässt sich zusammenfassend feststellen: Bruder Konrad war nicht dazu bestimmt, der Christenheit neue Erkenntnisse zu vermitteln, sondern das von den Vätern übernommene Erbe in einer wesentlich verinnerlichten Weise zu leben und zu zeigen, wie der christliche Brudernamen auch gelebt werden kann. Dieses Erbe verpflichtet nicht nur uns Brüder Kapuziner.

Wenn wir über das Phänomen Bruder Konrad nachdenken, mögen wir uns fragen, ob wir in unserer lauten, veräußerlichten Zeit überhaupt noch das seelische Organ haben, eine so stille, innerliche Gestalt in ihrer tiefen Gottverbundenheit zu verstehen.

Nach den Umbrüchen durch die Aufklärung und einer politischen Neuordnung wurde Bruder Konrad am 22. Dezember 1818 aus dem Rottaler Bauernstand geboren. Die Bauernhöfe haben sich in den politischen Wirrnissen in gewisser Weise als Trutzborg des Glaubens erwiesen. Die Bauern blieben noch Bauern und die Bayern noch Bayern. Aber obwohl Johannes Birndorfer in einer bayerisch-bäuerlichen Tradition verwurzelt war, ist er nicht einfach aus seiner Zeit und seinem Jahrhundert zu erklären. Da ist noch etwas anderes. Er arbeitet fleißig, dient sich hoch bis zum ersten Knecht und Hoferben. Aber schon früh kommt er vielen vor wie von einer anderen Welt. Es sieht bisweilen so aus, als nähme er nicht Teil an den Strömungen seiner Zeit. Johannes Birndorfer kennt aber die Tradition als



Geburtshaus Bruder Konrads

Bauernknecht und dann als Ordensmann. Verwurzelt im ländlichen Brauchtum gibt er als Kapuziner z. B. den Bauern Tütchen mit g'weichten Kräutern für's Vieh. Dafür wird er von einem aufgeklärten Tierarzt gerichtlich belangt.

Im Rückblick auf den Anfang des Lebens dieses Heiligen könnte man meinen, Bruder Konrad sei die Heiligkeit schon mit in die Wiege gelegt

Zum 200. Geburtsjubiläum gibt es in Altötting ganzjährig drei Ausstellungen: Bruder Konrads „Geburt und Taufe“, „Sein Leben“ und „Kunst und Schriften“, um den heiligen Kapuziner, Mitpatron der Marianischen Männerkongregation und dritten Patron des Bistums Passau zu ehren. Info: „Bruder Konrad Ausstellung“ in: www.google.de



Bruder-Konrad-Kirche

worden. Das ist vielleicht zu einfach gedacht. Er geht seinen Weg, indem er sich bis auf den letzten Grund der Dinge bewegt als ein Mensch, der liest und vor allem sehr viel betet und schweigt und regelmäßig pilgert. So wird er das unverwechselbare Individuum als Mensch, als angehender Hoferbe, dann als Kapuziner. Er, der selber von Gott mehr und mehr ergriffen wird, zieht als Pförtner im St. Anakloster in Altötting die Menschen an durch seine Frömmigkeit und Freundlichkeit, aber auch mit einer wegweisenden Bestimmtheit.

So zieht der Heilige bis heute das gläubige Volk an. Ihre Sorgen und Nöte sind beim heiligen Pfortenbruder immer gut aufgehoben.

Bruder Georg Greimel OFM Cap



Impressionen vom Hauptfest 2018



Am Dreifaltigkeitssonntag, den 27. Mai 2018, besuchten wieder zahlreiche Sodalen, Sodalen-Familien und andere Gläubige den Festgottesdienst zum Hauptfest der Marianischen Männerkongregation Mariä Verkündigung, um gemeinsam das Patrozinium der Bürgersaalkirche zu feiern.



Besondere Höhepunkte waren die feierliche Aufnahme der Neusodalen, die Festpredigt von Hauptzelebrant P. Provinzial Johannes Siebner SJ und die wahrlich himmlische Musik, dargeboten von Fest-Chor und -Orchester der Bürgersaalkirche unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Michael Hartmann.



Die Neusodalen
(v.l.n.r.):

Richard Tobias
Matthieu

Franz
Resch

Walter
Rindfleisch





Zum Ende der Messfeier wurde Herr Rudolf Maier von Präses P. Linster SJ und Herrn Präfekt Gerd Jacob mit einem Orden und einer Jubiläumsurkunde für stolze 75 Jahre Mitgliedschaft als Sodale in der MMK geehrt.

Für den schönen passenden Blumenschmuck zu diesem besonderen Tag sorgten wieder die Mesner vom Bürgersaal.





Im Anschluss an die Festmesse waren alle Sodalen mit ihren Ehefrauen zum Mittagessen in den Festsaal der ehemaligen Karmelitenkirche eingeladen. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an Herrn Elvis Pittermann, der mit seinem Team für das leibliche Wohl aller Gäste sorgte.

Nach dem Mahl wurden die Jubilare mit Ehrenzeichen und Urkunden für Ihre Mitgliedschaft von 10 bis 75 Jahren ausgezeichnet. Stellvertretend seien hier, neben dem bereits genannten Herrn Rudolf Maier, unsere Konsultoren Herr Stephan Blaim und Herr Karl-Ingo Brauner sowie unser Präfekt Herr Gerd Jacob erwähnt.





Der Festtag endete mit der traditionellen Schlussandacht in der Bürgersaalkirche.



Festpredigt zum Hauptfest 2018

Zelebrant P. Provinzial Johannes Siebner SJ

„Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,²⁰ und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Na bravo, liebe Sodalen, liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde der Kongregation, das nenne ich mal eine klare Ansage, einen klaren „Missionsbefehl“ – sehr passend zum heutigen Hauptfest der Marianischen Männerkongregation Mariä Verkündigung am Bürgersaal. Sehr passend auch zum Dreifaltigkeitssonntag.

Geht raus, verkündet das Evangelium, fertig! Geht raus zu allen Menschen, gebt glaubwürdig Zeugnis von der Freude am Evangelium und von der Liebe Gottes zu den Menschen – allen Menschen, egal welcher Nation, welchen Herkommens, welcher Religion. Man könnte auch sagen: Geht in Euch, werdet erst einmal still, hört auf die Frohe Botschaft und stellt Euch dieser befreienden Botschaft zunächst einmal für Euch, in Eurem Gebet, in Eurem Alltag, in der Familie, an Eurem Arbeitsplatz, in den Anforderungen des Hier und Jetzt. Beides gehört zusam-

men. Beides zusammen macht unsere christliche Existenz aus. Ignatius sagt: „contemplativus in actione“ – kontemplativ: ganz bei sich und ganz beim Herrn: in actione: hinausgehen, bei den Menschen ... und also auch ganz beim Herrn. Beides gehört zusammen.

Der dreifaltige Gott, den wir am heutigen Sonntag besonders im Blick haben, ist *ein* Gott. Gegen theologische und spirituelle Wildwüchse ebenso wie gegen Anfragen aus anderen Religionen muss im Christentum immer wieder daran erinnert und festgehalten werden: *ein* Gott, trotz und gerade wegen des heutigen Festes der Dreifaltigkeit.

Die Klammer, die unser Gottesbild als Bild des einen Gottes am besten zusammenhält, ist die **Liebe**. In Vater, Sohn und Heiligem Geist drückt sie sich mit je unterschiedlichem Akzent aus.

Im Vater vor allem erkennen wir die **Barmherzigkeit und die Vergebung**. Nehmen Sie nur als herausragende Erzählung dazu die Geschichte vom verlorenen Sohn bzw. vom barmherzigen Vater (Lk 15). Das ist der Geschmack oder Aspekt der Liebe, der mir und uns im Alltag sicher am schwersten fällt – nochmals und nochmals, wieder und wieder die gleichen und ähnlichen Dinge vergeben. Dann wird Liebe zur Treue, die auch bei allen Mängeln des Anderen vergibt. So wie Gott auch uns sieht und kennt und immer wieder und noch einmal neu vergibt.

Aber, und das erkennen wir besonders im Sohn, Liebe kostet auch etwas. Das geduldige Ertragen, das Paulus in seinem Hohenlied der Liebe als Eigenschaft der Liebe besingt (vgl. 1Kor 13,7), ist eben eine aufreibende Sache. Das geht bis dahin, dass einer sein Leben für seine Freunde zu geben bereit ist (vgl. Joh 15,13), seine Familie, ... Das ist ein hohes Ideal.

So aber und vielleicht nur so wird auch der Kreuzestod des Gottessohnes Jesus religiös verständlich – als Akt der gottmenschlichen Liebe.

Und was heißt das konkret in meinem Leben? Nehmen Sie als ein Beispiel die elterliche Liebe zu den (kleinen)



Kindern, die rund um die Uhr mit Trost und Vergebung, Umarmung und Nähe, Wegweisung und Körperpflege da ist. Das geht dann, wenn der kleine Schreihals krank ist, auch mal die ganze Nacht durch als Sorge um die kindliche Gesundheit – da wird etwas deutlich und spürbar. Nur ein (gar nicht mal so kleines) Beispiel.

Und der Geist schließlich? Eine Woche nach Pfingsten sollte uns doch etwas zum Heiligen Geist einfallen, der dieselbe Liebe ist, derselbe eine Gott, oder?

Meine Assoziationen mit der Liebe Gottes, die wir vor allem im Geist wiedererkennen:

-
- Gemeinschaft – Es gibt so viele Dinge, die nicht allein gehen (der Weihbischof von Köln erzählte neulich das köstliche Beispiel vom Kitzeln. Sie können machen, was Sie wollen: alleine Kitzeln funktioniert nicht. Da passiert nichts – es braucht jemand anderen, der Sie anrührt) – Da wo einer auf den anderen verwiesen ist, da wohnt der Heilige Geist.
 - Jubel, Fest und Freude – Wenn wir jubilieren, lachen, singen und tiefe Freude empfinden, dann wohnt und singt und tanzt der Hl. Geist in uns.
 - Der Geist der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit ist ein Geschenk des Geistes.
 - Freiheit, immer wieder Freiheit – Der Geist sprengt Grenzen, weicht Festgefühtes auf, löst Fesseln, ... in der Welt – und dringend auch in der Kirche!

Maria übrigens hilft uns immer wieder, diese Aspekte zu sehen und zu erfahren. Es ist ja kein Zufall, dass sie auf fast jeder bildlichen Darstellung des Pfingstereignisses in der Mitte der Apostel sitzt. Die Apostel selbst peilen das nicht, was da passiert. Sie ist das Bild der Kirche,

die offen ist für den Geist, den Geist spürt, ihn repräsentiert und weiter trägt. Sie hilft uns, die Dreifaltigkeit zu schauen.

Das Kreuzzeichen ist wohl meine früheste und eindrucklichste Kindheits Erinnerung, mein Glaube schon immer ... und ich habe es sicher nicht verstanden. Meine Eltern haben mir aber jeden Abend im Bett, nach Geschichtenlesen, Quatschmachen, Über-den-Tag-Reden, Beten, als letztes, bevor das Licht ausging, das Kreuzzeichen auf die Stirn gezeichnet. Immer. Hab ich das verstanden? Nein. Wirklich nicht? Doch. Ich glaube, ich habe es intuitiv immer verstanden als Zeichen der unverbrüchlichen Treue meiner Eltern und als Zeichen ihres Vertrauens in die Liebe und Treue Gottes, die noch größer ist als ihre eigene Liebe und Treue. Ich wusste immer, dass meine Eltern sich auf Gott verlassen.

Und morgens übrigens, beim Aus-dem-Haus-Gehen auch – trotz Hektik, ... immer ein Segen des dreifaltigen Gottes auf die Stirn.

Eine Kurzformel unseres Glaubens ist das Hinein-genommen-Sein in die Liebe des Vaters zum Sohn, die der Geist ist (P. Knauer).

Eine Geschichte zum Schluss, die von dieser so schwer zu beschreibenden Liebe erzählt und von ihrer Kraft, die die Welt verändert, neu macht, ja neu schafft.

Eine weise Frau, die in den Bergen unterwegs war, fand einen Edelstein in einem Bach. Am nächsten Tag traf sie einen anderen Reisenden, der hungrig war, und die weise Frau öffnete ihre Tasche, um ihr Essen zu teilen. Der hungrige Reisende sah den Edelstein in der Tasche der weisen Frau, bewunderte ihn und bat die weise Frau, ihn ihm zu geben. Die weise Frau tat dies ohne zu zögern.

Der Reisende ging und freute sich über sein Glück. Er wusste, dass das Juwel genug wert war, um ihm

Sicherheit für den Rest seines Lebens zu geben.

Aber ein paar Tage später kam er zurück und suchte nach der weisen Frau. Als er sie fand, gab er den Stein zurück und sagte: „Ich habe nachgedacht. Ich weiß, wie wertvoll dieser Stein ist, aber ich gebe ihn dir zurück in der Hoffnung, dass du mir etwas viel Wertvolleres geben kannst. Wenn du kannst, gib mir etwas von dem, was es Dir erlaubt hat, mir den Stein zu geben.“

Geht hinaus, gebt den Menschen etwas von dem, was euch leben, leiben, glauben und hoffen lässt!

„Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende.“ Amen



Rückführung des Schutzengels in die Oberkirche

Nach dem vom Konsilium gefassten Beschluss, den Schutzengel wieder an seinen angestammten Platz in die Oberkirche zurückzubringen, wurde nach längerer Vorbereitungszeit dieses Vorhaben realisiert und im August die Schutzengelgruppe von Ignaz Günter auf ein neugeschaffenes Podest in die Oberkirche verbracht. Somit haben die Gottesdienstbesucher wieder die Möglichkeit, beim Verlassen der Kirche um den besonderen Beistand des Schutzengels zu bitten und auf seine Fürsprache zu vertrauen.

Die von Hans Degler geschaffene Madonna mit der Weintraube wurde im Tausch in das Museum gestellt und bildet hier den Mittelpunkt eines neu zu konzipierenden Raumes mit dem Thema Mariani-sche Kongregation und Marienverehrung.

Zum Schutzengelfest am 2. Oktober wurde zu Beginn des Gottesdienstes der rückgeführte Schutzengel durch Präses P. Linster SJ gesegnet und





Enttäuschung – ein wertvoller Schritt zur persönlichen Entwicklung

Zurzeit sind viele Menschen nicht nur verwirrt – viele wissen nicht mehr, wie das einzuordnen ist, was in Gesellschaft und Kirche geschieht. Menschen mögen enttäuscht sein ob all dessen, was geschieht. Sie fragen – und wir dürfen uns fragen: Wie können wir mit dem umgehen, was uns verwirrt und Angst macht?

„Elija geriet in Angst, machte sich auf und ging weg, um sein Leben zu retten. Er kam nach Beerscheba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück. Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh

auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.“
(1 Kön 19,3–8)

Das also ist der große Prophet Elija! Bisher hat er alles darangesetzt, um Gottes Willen durchzusetzen – sogar die heidnischen Baals-Priester hat er für Ihn – wie er meint – umgebracht. Aber so konnte er Gottes Willen nicht durchsetzen. Elija ist enttäuscht, da Gott ihn scheinbar nicht vor dem wütenden König Ahab und der Königin Isebel zu retten vermag. Nun hat er genug vom Leben. Er flüchtet in die Wüste und will nur noch sterben. **Aber es kommt ganz anders!** Durch seinen Engel wendet Gott sich seinem enttäuschten und verbitterten Diener zu. Hier setzt göttliche Erziehungskunst an. Gott gibt Elija zu essen, schenkt ihm erholenden Schlaf, lässt ihn so wieder zu Kräften kommen, tadelt ihn nicht, lässt Elija so erkennen, dass seine lächerliche Flucht nicht in Gottes Plan passt.

Auch heute mögen viele Menschen über die augenblickliche Situation in Kirche und Gesellschaft enttäuscht sein. Hier hilft kein Jammern und Lamentieren, Weglaufen ist keine Lösung. Wie Elia sollten auch wir uns von Ihm stärken und aufrichten lassen. Persönliches Beten und Beten in Gemeinschaft bereiten dafür den Weg. So sollten auch wir uns fragen: Geben wir uns genügend Rechenschaft darüber, wie viel Enttäuschung wir anderen bereiten? Und zum guten Schluss: Enttäuschung, wenn sie uns nur gründlich und endgültig bewusst ist, kann in unserer geistigen Entwicklung ein Schritt nach vorn sein. Wir sind mehr denn je gerufen, uns bewusst zu werden, welche Kraft das Gebet hat. Wir brauchen uns nicht durch andere einreden lassen, dass ‚all das ja nichts bringt‘, sondern können beherzt gemeinsam den Weg gehen und nach vorne schauen. Die Vergangenheit ist vorbei, die Zukunft werden wir mit Gottes Hilfe gestalten.

P. Peter Linster SJ





Neugestaltete St.-Konrad-Kirche



In guter Tradition und Verbundenheit zur Gottesmutter Maria unternahm die Marianische Männerkongregation am 9. Mai 2018 eine Wallfahrt zur „Lieben Frau von Altötting“, um Maria um ihren Schutz zu bitten und für ihre Fürsprache zu danken.

P. Linster SJ feierte mit den Teilnehmern eine Hl. Messe in der neu gestalteten St.-Konrad-Kirche. Nach dem Mittagessen und der Zeit zur freien Verfügung schloss die Wallfahrt mit einer Marienandacht in der Gnadenkapelle.

Gerd Jacob



Pilgerfahrt nach Traunstein – Salzburg – Berchtesgaden

Am 13. Juli 2018 sind 37 Sodalen und Gläubige der Bürgersaalkirche auf Einladung der Marianischen Männerkongregation zu einer Pilgerfahrt nach Traunstein, Salzburg und Berchtesgaden mit dem Bus aufgebrochen.



Maria Eck

Auf dem Weg nach Traunstein war unser erster Halt der Wallfahrtsort Maria Eck.

Dort feierte Pater Linster mit uns in der Klosterkirche eine Heilige Messe. Anschließend erhielten wir eine kurze Einführung durch einen Kapuziner-Bruder über den Gnadenort. Seit 1626 haben die Klosterkirche und die Wallfahrt eine wechselvolle Geschichte erlebt. Einer Sage nach sind Holzknechten öfters am Vorabend vor hohen kirchlichen Marienfesten Licht-



Klosterkirche Maria Eck – Heilige Messe mit Pater Linster



erscheinungen begegnet, die erst nach dem Bau einer Wallfahrtskirche endeten.

Stärkung für unser leibliches Wohl erhielten wir im nahegelegenen Gasthaus mit schönem Ambiente.

Weiter ging es nach

Traunstein

mit einer Stadtbesichtigung, die unser Präfekt Herr Jacob führte. Die Produktion von Salz brachte der Stadt Traunstein ab dem 16. Jahrhundert einen großen Wohlstand. 1912 stellte die Saline Traunstein endgültig ihren

Betrieb ein. Noch heute sind die Salinengebäude (Arbeiterwohnungen) zu sehen.



Stadtführung mit Präfekt Jacob



Nach dem Stadtrundgang führen wir ins Bildungshaus St. Rupert, wo wir unsere Zimmer bezogen. Dort ließen wir nach dem Abendessen den Tag bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen.



Haus St. Rupert in Traunstein



Salinenkapelle Traunstein



Kapelle der Unterkunft in Traunstein



Im Stüberl von St. Rupert in Traunstein

Salzburg

Den neuen Tag begannen wir mit dem Stundengebet Laudes und anschließendem Frühstück. So sind wir gestärkt an Leib und Seele mit dem Bus in Richtung Salzburg aufgebrochen. Auf dem Programm stand als Nächstes die Wallfahrtskirche Maria Plain. In dieser Kirche wird ein Gnadenbild der Mutter Gottes verehrt, welches bei einem Brand 1633 unversehrt blieb. In dieser schönen Kirche feierten wir mit Pater Linster eine Heilige Messe. Wegen einer anschließenden Hochzeit mussten wir leider die Kirche sofort verlassen.

So ging es weiter nach Salzburg. Der Hunger ließ uns dann ins Zipferbräustüberl einkehren.

Bis zur nächsten Besichtigung hatten wir Zeit zur freien Verfügung. Als Nächstes stand die Führung der Erzabtei St. Peter an mit dem dazugehörigen Kloster, welches von Benediktinermönchen bewohnt wird. Durch die Geschichte des Klosters und der Stiftskirche führte uns Bruder Johannes mit fundiertem Wissen. Die Abteikirche wurde im hochromanischen Stil 1147 eingeweiht und dieser Bau besteht bis heute.



Heilige Messe mit Pater Linster in der Wallfahrtskirche Maria Plain



Er ist beliebt für die Feier von Taufen und Hochzeiten.

Das Kloster wurde 696 von Bischof Rupert gegründet. Dieses Kloster wird bis heute ununterbrochen von Mönchen bewohnt - trotz aller Wirren in der Geschichte.

Nach so einem schönen Tag mit vielen Erfahrungen fuhren wir nach Traunstein zurück. Unseren Hunger stillten wir dann im Restaurant Sailer-Keller, genauer gesagt im dazugehörigen Biergarten. Es war ein schöner Sommerabend mit gutem Essen und Getränken.



Blick von der Erzabtei St. Peter auf den Dom



Erzabtei St. Peter



Bruder Johannes von der Erzabtei St. Peter



Aufstieg zur Kirche „Maria am Berg“



Kirche „Maria am Berg“

Berchtesgaden

Nach Gebet und Frühstück starteten wir am Sonntag nach Berchtesgaden. Dort führten uns viele Stufen hinauf zu einer kleinen Kapelle, Maria am Berg, die schon viele schlechte Zeiten durch Menschen überstanden hat. Zurzeit wird sie umgebaut und soll auch für familiäre Anlässe (Hochzeiten, Taufen etc.) genutzt werden. Wir hatten das Glück, dort eine Heilige Messe mit Pater Linster zu feiern. Auch einheimische Gläubige waren dabei. Das Mittagessen nahmen wir im Bräustüberl ein. Dem schloss sich die



Hl. Messe in der Kirche „Maria am Berg“



Besichtigung der Stifts- und Pfarrkirche Berchtesgaden



Stifts- und Pfarrkirche Berchtesgaden

Besichtigung der Stifts- und Pfarrkirche an. Beeindruckend waren die liturgischen Geräte wie kostbare Kelche, Monstranzen, Leuchter, Patenen etc.

So kehrten wir am frühen Sonntagabend wohlbehalten und mit vielen schönen Eindrücken nach München zurück.

Herrn Präfekt Gerd Jacob und Herrn Präses Pater Linster SJ gebührt unser Dank für diese gute Zeit. Danken wir auch Gott, der uns immer begleitet hat, sowie Petrus, der uns mit gutem Wetter beschenkt hat.

Eva-Maria Peyk

Wiedereröffnung Maria Ramersdorf

Zur Wiedereröffnung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf fanden sich zahlreiche Personen zum festlichen Gottesdienst mit SE Reinhard Kardinal Marx ein.

Eine vierköpfige Fahnenabordnung repräsentierte in würdiger Weise unsere Kongregation in der überfüllten

Kirche. Kardinal Marx nahm im Laufe des Gottesdienstes, der auch von Rundfunk und Fernsehen übertragen wurde, die feierliche Altarweihe sowie die Segnung von Ambo und Taufstein vor. Chor und Orchester sangen eine festliche Orchestermesse von Josef Haydn.





Hintergrund dieser Wallfahrt sind Geschehnisse, die in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückreichen. Unser Konsultor Herr Walter Rindfleisch hat dazu folgenden Text verfasst:

Im dreißigjährigen Krieg standen sich die Katholische Liga unter der Führung des bayrischen Kurfürsten Maximilian I. und die Protestanten unter der Führung König Gustav Adolfs von Schweden mit schnell wechselndem Kriegsglück gegenüber.

1631 wurde der bayrische Feldmarschall Tilly für seine Eroberung Magdeburgs gefeiert, aber kaum ein Jahr später veranlasste die Nachricht von der Eroberung Donauwörths am 12. April 1632 viele Menschen zur Flucht aus München – zusammen mit ihrem wertvollsten Besitz. Nach dem Osterfest setzte sich die Flucht der Münchner aus der Stadt fort. Die Angst vor den Schweden lähmte das Leben der Stadt. Wirklich ernst wurde es dann am 15. Mai 1632. Der Münchner Bürgermeister Liegsalz fuhr zu Gustav Adolf nach Freising und bat um Verschonung für München, welche ihm gegen die Zahlung einer Kontribution von 300.000 Talern gewährt wurde. Trotz großer Opfer aller konnten aber nur 100.000 Taler aufgebracht

werden (alleine die Kirchen spendeten 200 Messkelche). Daher mussten 44 Geiseln aus der Münchner Bürgerschaft gestellt werden, wovon alleine fünf Personen Mitglieder der marianischen Kongregation waren (es waren dies der Präses Brunner, die Sodalen Parstorfer, Camerloher, Geisberger und Aindorfer).

Es hieß, die Geiseln würden innerhalb dreier Wochen ausgelöst – es wurden daraus aber fast drei Jahre härtester Geiselhaft, welche auch vier Geiseln nicht überlebten. Ein weiteres „Souvenir“ hinterließen die abziehenden fremden Soldaten – die Pest, welche einen hohen Blutzoll in München forderte. Am 3. April 1635 wurde Augsburg zurückerobert und die Münchner Geiseln befreit.

Diese gelobten für ihre Rettung eine Wallfahrt nach Maria Ramersdorf, welche sie auch am 19. April erstmals durchführten. Die Übersetzung der lateinischen Inschrift unter dem Votivbild in der Kirche Ramersdorf lautet wie folgt:

„Siehe an, o Mutter der Barmherzigkeit, du Hoffnung der Welt, Beschützerin der Unschuldigen, Nothelferin der Betrübten, deine dir verpflichteten Diener und Pflegekinder, 40 Geiseln

fallen dir zu Füßen. Als der Schwedenkönig Gustav Adolf der kurfürstlichen Hauptstadt anno 1632 den Untergang androhte, haben sie sich aus Erbarmen für ihre Vaterstadt geopfert, auf die liebe Freiheit verzichtet, sind in das Elend hinausgezogen und drei ganze Jahre weniger zwei Monate als arme Gefangene darin verblieben, waren zu Augsburg, Donauwörth und Nördlingen in Gefangenschaft, haben unzählige Drangsale ausgestanden, stets ausgesetzt der dreifachen Rute Gottes: Pest, Hunger und Kriegsnot – durch deinen Schutz und Schirm sind sie trotzdem glücklich über alles hinweggekommen. Du hast sie in Gefängnis und eisernen Banden gestärkt, im Hunger gespeist, hast in äußerster Gefahr ihre Hoffnung, in Verschmachtung ihre Ausdauer belebt, in Ermangelung aller menschlichen Hilfe ihnen deine Hand geboten und deine Barmherzigkeit gezeigt. Darum schreiben sie es nach Gott einzig dir zu, dass sie dem Tod entronnen sind und nur vier aus ihrer ganzen Schar verloren haben. Daß sie leben und atmen und der Vaterstadt wieder ansichtig wurden, ist



eine offenbare Gnade von dir. Ach, erhalte sie in dem Glück, das sie so unverhofft wieder gefunden, lass sie vor aller Welt aufstehen und bezeugen, dass in deinen Diensten und Gnaden niemand verloren ist. Die Münchner Geiseln, jetzt marianische Gnadenkinder“

Gerd Jacob / Walter Rindfleisch



Richard Wagner und Zeitgenossen – weltlich und geistlich –

Programm für das Konzert am 13. Oktober 2018, 19.00 Uhr,
in der Burgersaalkirche München

Das 19. Jahrhundert war geprägt von politischen, sozialen und religiösen Befreiungsbewegungen in den europäischen Kernländern.

Diese haben ihren Niederschlag in zahlreichen Kompositionen weltlicher und geistlicher Art gefunden.

Dabei wurde auf nationale Heldinnen (Jeanne d'Arc) und Helden (germanische Mythologie; Nabucco) ebenso zurückgegriffen wie auf allgemeine religiöse Ideen (Schutzengel) und christliche Heilsvorstellungen (Eucharistie und Lebenshingabe Jesu – etwa im Parsifal).

Nicht zuletzt aber war die Sehnsucht nach einer gelingenden Liebesbeziehung jenseits der herrschenden gesellschaftlichen Zwänge und Konventionen in der Musik des 19. Jahrhunderts omnipräsent. Richard Wagners „Siegfried-Idyll“, welches er als Geburtstagsgeschenk für seine Frau Cosima und zugleich als Dankgesang für die Geburt des gemeinsamen Sohnes Siegfried an Weihnachten 1870 zuhause uraufführte, steht für dieses bürgerliche Ideal.

Burgersaalkirche München
Neuhauser Straße 14

Siegfried-Idyll
Wesendonck-Lieder

LISZT-VERDI-GOUNOD
Geistliche Arien

Camille Schnoor, Sopran
Ulrike Kraew, Violine

ODEON-ENSEMBLE München

Michael Hartmann Leitung u. Orgel

Samstag, 13. Okt. 2018 19 Uhr

Tickets: € 25,-; Rentner und Schwerbehinderte € 20,-; Schüler, Studenten € 15,-
Tickets bei allen Vorverkaufsstellen mit München-Ticket-Anschluss, Telefon 0 89 / 54 81 81 81 oder
www.muenchenticket.de sowie Leiden Burgersaalkirche 0 89 / 21 99 72-16. Restkarten an der Abendkasse
Veranstalter: Burgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München

Liszt/Wagner: Tannhäuser-Ouvertüre für Orgel.
Liszt: Offertorium aus der Ungarischen Krönungsmesse für Violine und Orgel.
Liszt: Ave Maria, für Sopran und Orgel.

Gounod: Marcia pontificia, für Orgel.
Gounod: Vision de Jeanne d'Arc, für Violine und Orgel.
Gounod: O salutaris hostia, für Sopran und Orgel.

Wagner: Parsifal-Vorspiel (Orgelfassung).
Verdi: Ave Maria (nach Dante), für Sopran und Orgel.

Wagner: Albumblatt C-Dur, für Streicher.
Wagner: 2 Wesendonck-Lieder (Der Engel -Träume)
Wagner: Siegfried-Idyll.

Mitwirkende:

Camille Schnoor, Sopran (Staatstheater am Gärtnerplatz)
Ulrike Kraew, Violine (Konzertmeisterin der Münchner Symphoniker)
ODEON ENSEMBLE MÜNCHEN
Michael Hartmann, Leitung und Orgel (Professor an der Hochschule für Musik
und Theater München).

Michael Hartmann



Großer Gott, kleines Kind

200 Jahre „Augustinerkindl“ im Bürgersaal

Erwerb durch die Kongregation

Im Schreiben vom 12. Februar 1817 bat das Konsilium der Marianischen deutschen Kongregation der Herren und Bürger am Bürgersaal Kronprinz Ludwig, den späteren König Ludwig I. von Bayern, um Überlassung des „ehemaligen Gnadenschatzes der hiesigen Augustinerkirche, nämlich das im Wachs wirklich schön und künstlich bousirte [modellierte] Jesukind“. Dieses Gnadenbild hatte sich bis zur Aufhebung des Klosters im Besitz der Augustiner-Eremiten in der Neuhauser Straße (heute Deutsches Fischerei- und Jagdmuseum) befunden, wovon seine Bezeichnung „Augustinerkindl“ herrührt. Seit 1803 befand es sich nun bei den Barmherzigen Schwestern der hl. Elisabeth vor dem Sendlinger Tor in Obhut, die es auch gar nicht wieder herauszugeben gedachten.

Doch hatte die Kongregation einen Trumpf im Ärmel: Seit 1815 fand im Bürgersaal alljährlich das vorher von den Augustinern gepflegte und nun wiederbelebte Vierzigstündige Gebet zur „Erhaltung des edlen Stammhau-

ses Wittelsbach“ im Anschluss an die Christmette statt. Und hierzu hatte immer schon dieses Jesukind als Andachtsbild gehört. Außerdem lag der Bürgersaal für dessen angemessene Verehrung viel günstiger. Auch hatte man hier erst im Januar ein feierliches Hochamt zum Dank für die Wiedergenesung Ludwigs von einer schweren Lungenentzündung abgehalten.

So kam es, wie es kommen musste: Am 18. April 1817 wurde die Kongregation rechtmäßiger Eigentümer des Kindls samt Zubehör, wie den lebensgroßen Statuen von Josef und Maria und einer gemalten Kulisse mit Ochs und Esel. Das offizielle Übertragungsfest fand dann erst am 21. September statt, nachdem zur ständigen Aufbewahrung des Kindls ein Schrein (Tumba) am westlichen der beiden Seitenaltäre der Oberkirche geschaffen war. Erstmals im Bürgersaal für die Öffentlichkeit ausgestellt wurde das Augustinerkindl in der Weihnachtszeit 1817/18, damals noch im schon von Weitem auffallenden wie festlichen Rahmen einer Weihnachtskrippe.



Was machte das Kindl zum Gnadenbild?

Laut Legende geschah dies 1624. An Lichtmess jenes Jahres wollte ein Augustiner-Frater das Wachschildnis aufräumen, es entglitt ihm und fiel zu Boden. Dabei zerbrach das Haupt. Schnell verpackte der Bruder das Kindl mitsamt seinen Bruchstücken. Doch traute er sich nicht, das Malheur seinen Oberen kundzutun. Vielmehr bat er Gott inständig um Hilfe. Als nun die Weihnachtszeit kam und das Kindl wieder aus dem Schrein herausgeholt wurde, siehe da, da war es wieder heil. Nur ein feiner Sprung an Schläfe und Auge ist bis heute sichtbar geblieben.

Schnell verbreitete sich von diesem Wunder die Kunde und zog nicht nur die Münchner Bevölkerung an, sondern Pilger aus allen Landesteilen. Das etwa 60 cm lange Gnadenbild wurde und wird seitdem gerne um Kinder - segnen, um eine glückliche Geburt so-

wie um Gesundheit von Kindern und Müttern angerufen. Auch erhielt es gestiftete Schmuckketten, Rosenkränze, Medaillen und so weiter zur Zierde. Bis weit ins 19. Jahrhundert herein bildeten Nachbildungen dieses bis zu den Schultern eng umwickelten („gefatschten“) Kindls, die mit dem Original berührt worden waren, zur Weihnachtszeit den Mittelpunkt in vielen Familien.

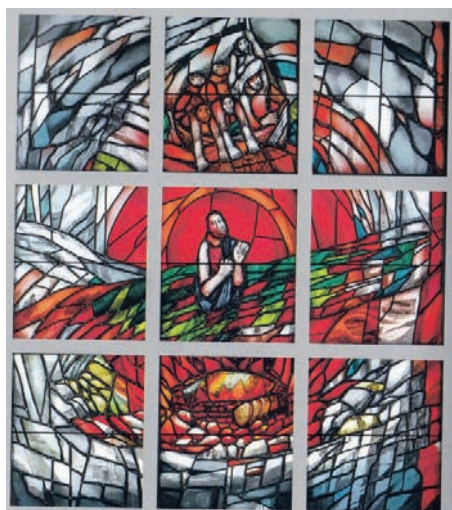
Im Bürgersaal ist das Augustinerkindl bis heute von Weihnachten bis Heiligdreikönig in der Oberkirche zur Verehrung ausgestellt, begleitet von den traditionellen Christkindlandachten. Ansonsten ist es im Kongregations - museum zu bewundern.

Lothar Altmann

Weitere Informationen hierzu bei: Christoph Kürzeder, „Schön wie's Augustinerkindl!“. In: Festschrift „400 Jahre Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München“, Regensburg 2010, S. 115–122.



Impressionen Emmausgang Pullach





Zum traditionellen Emmausgang trafen sich ca. 25 Soda-
len und Mitarbeiter/innen an
der S-Bahn-Station Pullach
und machten sich von dort
auf den Weg zum Ordens-
friedhof der Jesuiten. Unter-
wegs erläuterte Präses P.
Linster SJ die Geschichte der
Gebäude und deren Verwen-
dung im Laufe der Zeit.



Danach versammelten sich
die Teilnehmer in der Kapel-
le des Friedhofs, die sich
durch die von Sieger Köder

gestalteten Glasfenster besonders eindrucksvoll präsentiert. P. Linster erklärte den
Teilnehmern die Bedeutung der Fenster, die sich an den großen 30-tägigen
Exerzitien des hl. Ignatius orientiert.

Nach einer gemeinsamen Andacht in der Kapelle gab es Gelegenheit, das
ursprüngliche Grab des sel. P. Rupert Mayer sowie die letzte Ruhestätte anderer
bedeutender Persönlichkeiten des Jesuitenordens zu besuchen.

Zum Abschluss trafen sich die Teilnehmer des Emmausganges im Rabenwirt
Pullach zu gemütlicher Runde, um den Tag ausklingen zu lassen.



Die Marianische Männerkongregation am Fronleichnamsfest



Auch in diesem Jahr nahm eine Abordnung der Marianischen Männerkongregation an der großen Stadtfronleichnamsprozession sowie der feierlichen Messe mit SE Kardinal Marx teil.

Bei strahlendem Wetter hatten sich viele hundert Gläubige versammelt, um diesen Festtag gemeinsam zu begehen. In dem bunten Festzug der



Teilnehmer setzte die Gruppe unserer Sodalen einen markanten Punkt.

Neben der P.-Rupert-Mayer-Fahne und der Kongregationsfahne wird besonders das große Banner mit der Patrona Bavariae von vielen bewundert.

Wir danken den Sodalen und Freunden unserer Kongregation für ihre Teilnahme und ihr Engagement.



Betriebsausflug nach Landsberg am Lech

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Bürgersaal sowie ehrenamtlich Engagierte beim Mittagstisch und bei den kirchlichen Diensten freuten sich über eine Einladung zum Betriebsausflug nach Landsberg am Lech.

Pünktlich um 9.00 Uhr startete der Reisebus am Montag, den 6. August 2018 von der Elisenstraße in München. Während der Fahrt wurde, wie es

sich für den Ausflug einer kirchlichen Gemeinschaft gehört, der Rosenkranz gebetet, wobei Herr Jacob vorbetete.

In Landsberg feierte die Gruppe mit P. Linster SJ als Zelebrant eine Hl. Messe in der Johanneskirche, einem architektonischen Kleinod des Baumeisters Dominikus Zimmermann und des lokalen Künstlers Johann Luidl aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.



Feier der Hl. Messe in der Johanneskirche mit P. Linster SJ



Besichtigung der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Landsberg



Berühmte Orgel der Stadtpfarrkirche



Hauptplatz in Landsberg

Die anschließende Führung in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt übernahm Frau Höfer vom Fremdenverkehrsbüro. Der in spätgotischem Stil erneuerte Kirchenbau wurde in der Barockzeit von Wessobrunner Künstlern, wie Matthias Stiller, reich mit Stuck ausgeschmückt. Die Altäre

stammen überwiegend aus der Zeit des Barock und des Rokoko. Hervorzuheben sind die spätgotischen Glasfenster, die sich bis in die heutige Zeit erhalten haben. Ein weiteres Highlight ist die sogenannte Multschermadonna.

Im Restaurant am Hexenturm wurde die Gruppe dann mit regionalen Spezialitäten verwöhnt.

Von dort holte Frau Höfer die Gäste zu einer Stadtführung ab. Nach ihren Ausführungen zur Bedeutung von Landsberg als ehemaligem Umschlagsplatz für den Handel mit Salz folgte ein ausführlicher Besuch im historischen Rathaus der Stadt. Die prachtvolle Stuckfassade zum Marktplatz hin zählt zu den wichtigsten profanen Schöpfungen des genialen Baumeisters Dominikus Zimmermann.



Rundgang im alten Rathaus von Landsberg

Die Zeit bis zur Rückfahrt nach München verbrachten alle in Eigenregie. So folgte eine Gruppe P. Linster SJ zur Kreuzkirche, der ehemaligen Noviziats-Kirche des Jesuitenordens bis zu dessen Auflösung im Jahre 1773. Andere genossen noch ein Stück Kuchen oder ein Eis in einem der hübschen Cafés im Zentrum von Landsberg.

Dankbar für einen rund herum gelungenen, wunderschönen Tag kehrte die Ausflugsgruppe gegen 17.00 Uhr nach München zurück.

Markus Jost, Sabine Muschalek



Besichtigung der Heilig-Kreuzkirche



Renovierung von Sakristei und Vorraum des Konsiliumssaal

Wir danken der Firma Strena-Bau mit ihrem Geschäftsführer Martin Prachnar, seinen Mitarbeitern sowie dem Architekten Karl Heider für die ausgezeichnete Arbeit bei der Reno-

vierung der Sakristei und des Vorraumes zum Pater-Rupert-Mayer-Saal. Die Kongregation ist dankbar, diese Räume nun wieder in vollem Umfang nutzen zu können.



Der Bürgersaal war am Start ...

Am 17. Juli fand im Olympiapark der jährliche B2Run-Firmenlauf mit über 25.000 teilnehmenden Läufern statt.

Die Kongregation war mit 9 Läuferinnen und Läufern und einem Präfekten zum Anfeuern dabei.





Verabschiedung: Frau Hundhammer und Herr Grimm

Die Marianische Männerkongregation bedankt sich sehr herzlich bei den bisherigen Leitern des im Jahr 2015 ins Leben gerufenen Mittagstisches am Bürgersaal, Fr. Barbara Hundhammer und Hrn. Harald W. Grimm. Frau Hundhammer hat von der ersten Minute an den Mittagstisch mit aufgebaut und organisiert. Sie wurde sehr bald unterstützt von Herrn Grimm, der sich besonders der Betreuung der Gäste beim Mittagstisch annahm.

Wir danken beiden für ihr großartiges Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.



Mittagstisch unter neuer Leitung: Herr Rindfleisch

Seit Beginn des Jahres ist Herr Walter Rindfleisch, der schon länger beim Mittagstisch mitarbeitet, zum Leiter des Mittagstisches bestellt worden. Zum Hauptfest wurde Herr Rindfleisch Sodale unserer Kongregation und ist seit Juni auch Mitglied im Konsilium der Marianischen Männerkongregation. Somit ist der Mittagstisch auch im Entscheidungsgremium der Kongregation vertreten.

Wir wünschen Herrn Rindfleisch alles Gute sowie Gottes Segen und danken für sein vielseitiges Engagement in unserer Kongregation.





Zum Tode von Diakon ERWIN KUHN

Am 25. Mai ist unser langjähriger Sodale und Mitglied im Marianischen Rat Herr Diakon Erwin Kuhn nach längerer Krankheit verstorben. Herr Diakon Kuhn hat kurz vor seinem Tod am 18. Mai 2018, einen Brief an unseren Präses P. Linster SJ geschrieben, den wir gerne hier abdrucken möchten:

Lieber Herr Präses Peter Linster,

selten habe ich einen Brief mit so viel Wehmut geschrieben wie diesen.

Am kommenden Dreifaltigkeits-Sonntag sind es 39 Jahre, dass ich Sodale der Marianischen Männerkongregation bin. Ich gehöre schon länger dieser Gemeinschaft an, als ich Diakon bin. Im April waren es 30 Jahre, dass ich jedes Jahr, vom ersten bis zum neunten Monat, eine Novene zum seligen Pater Rupert Mayer bete. So oft es mir möglich war, bin ich auch von Holzkirchen an sein Grab nach München gefahren.

In all den Jahrzehnten durfte ich in vielen Aufgaben der Kongregation dienen, sei es bei Gottesdiensten, Kreuzwegen, sakramentalen Andachten, aber auch bei Christkindl-Gottesdiensten zur Weihnachtszeit. Auch durfte ich in vergangenen Jahren in schwierigen Situationen zum Frieden der Kongregation beitragen.

Leider ist jedoch mein Gesundheitszustand seit Beginn des Jahres sehr schlecht geworden.(...) Daher ist es mir aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich, an den Veranstaltungen der Kongregation teilzunehmen. Aber ich darf Ihnen versichern, mit einem heißen, aber auch mit einem traurigen Herzen fühle ich mich in diesen meinen dunklen Stunden mit Ihnen verbunden.

Ich wünsche Ihnen, lieber Herr Präses Linster, sowie der gesamten Kongregation mit all ihren Angehörigen von ganzem Herzen die Liebe des seligen Pater Rupert Mayer; Gottes Güte und Barmherzigkeit möge Sie alle umschließen.

Denken Sie auch im Gebet an mich

In bleibender, treuer Verbundenheit

Ihr Erwin Kuhn, Diakon

Diesem Brief ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Er zeigt, welch großen Verlust wir durch den Tod von Herrn Diakon Erwin Kuhn erlitten haben. Wir haben mit einer Fahnenabordnung an seinem Requiem und der anschließenden Beerdigung auf dem Holzkirchener Friedhof teilgenommen.

Requiescat in pace.

Die Sonderstellung der Bürgersaalkirche in der Münchner Innenstadt

Aus gegebenem Anlass und weil immer wieder Missverständnisse entstehen, möchte ich hier einmal auf die Stellung der Bürgersaalkirche innerhalb der Reihe der Innenstadtkirchen ausführlicher eingehen.

Die Bürgersaalkirche, der Versammlungssaal der Sodalen der Marianischen Männerkongregation, ist der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht und war von Beginn an die Kirche der Marianischen Männerkongregation – ist also weder eine Pfarrkirche noch eine Ordenskirche –. Ausschließlich die geistliche Betreuung erfolgt durch die Jesuiten. Das ist bis heute so geblieben, auch wenn sich die Bürgersaalkirche in kirchlichen Belangen freiwillig dem Domkapitel unterstellt hat.

Wirtschaftlich, organisatorisch und personell ist die Marianische Männerkongregation eine unabhängige Organisation, die keinerlei finanzielle Zuwendung aus Steuermitteln erhält.



Wir hoffen, mit diesen Erläuterungen etwas mehr Klarheit geschaffen zu haben.

Gerd Jacob



Gebet nach Romano Guardini

*Herr, öffne meine Augen, damit
ich in allem, was mir begegnet,
verborgen Dich entdecke.
Herr, öffne meine Ohren, damit
ich unter den verschiedenen
Stimmen Deine leise Sprache heraushöre.*

*Herr, öffne mein ganzes Gesicht,
damit ich Dir zugewandt lebe und
allem offen begegne.*

*Herr, öffne mein Herz, damit es
weit werde für die Menschen
und Du in mir wohnen kannst.*

*Herr, lehre mich in der Stille
Deiner Gegenwart das
Geheimnis zu verstehen,
dass ich bin und dass ich bin
durch Dich und vor Dir
und für Dich.*

SEPA-Überweisung

Bitte an der Perforation abtrennen

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München

IBAN

DE09 7509 0300 0202 1505 81

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1M05

LIGA Bank eG

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)

S O D - B R

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

Datum

Unterschrift(en)

16

S P E N D E

Bitte geben Sie auf dieser Zuwendungsbestätigung Ihren Namen mit Anschrift an.

Beleg für Kontoinhaber/Spender

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger

MMK am Bürgersaal zu München

Konto-Nr.

bei

LIGA Bank eG

Verwendungszweck

EUR

Kontoinhaber / Spender

Datum

Der Beleg gilt als Spendenbescheinigung für Zuwendungen bis zu EUR 200,00 nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Spendenbescheinigung umseitig (Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

Bestätigung

Die Kongregation ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) und ist ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München mit Bescheinigung vom 27. 03. 2012 für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt.

Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstraße 1
80333 München

Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

**Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstr. 1 (Rückgebäude)
80333 München
Telefon 089/21 99 72-0
Telefax 089/21 99 72-24**

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:
mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:

www.mmkbuergersaal.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Marianische Männerkongregation
„Mariä Verkündigung“
am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.
Kapellenstraße 1/Rückgebäude,
80333 München

Für den Inhalt verantwortlich: Präfekt Gerd Jacob

Redaktion: Gerd Jacob, P. Peter Linster SJ

Redaktions-Fotos: Alfred Schmaderer,
Gerd Jacob, Siegfried Wameser

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des
Verfassers wieder.

Büro: Montag bis Freitag 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Tel. (089) 21 99 72 - 0
Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: **www.mmkbuergersaal.de**
E-Mail: **mmk@mmkbuergersaal.de**

Spendenkonto
(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer)
für die Kongregation und die Bürgersaalkirche:
LIGA Bank eG München
IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81
BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und
unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom
Finanzamt München für Körperschaften als
gemeinnützig anerkannt. Spenden an die
Marianische Männerkongregation sind
steuerlich absetzbar.

Die „Sodalen-Brücke“ erscheint zweimal jährlich.
Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Layout: Georg Eberl

Druck: Offsetdruck Schwarz GmbH
Rohrauerstraße 70, 81477 München



www.mmkbuergersaal.de